An diesem Tage um 2.50 Uhr nachmittags erhob sich plötzlich ein Sturmwind von einer Heftigkeit, Gewalt und schädlicher Wirkung, die bisher in ganz Deutschland nicht erlebt worden ist. Der Orkan entwickelte sich SW. vom Forste und tobte in einer Breite von 4—6 km gegen NO. durch den Park, auf seinem Wege alle Bestände von der Mittelholz- bis zur haubaren Klasse niederwerfend. Die geworfene und gebrochene Holzmasse dürfte im Forstamte Anzing ca. 70—80000 Ster, im Forstamte Ebersberg — hauptsächlich im Affessorenbezirke Eglharting — ca. 30—40000 Ster betragen. Leider ist die gebrochene Masse viel bedeutender als die geworfene; sie dürfte mindestens 70 % des Anfalles betragen. — Die stärksten Fichten — die Hauptbestockung des Forstes bilden Fichten — sind wie Schwefelhölzer gebrochen, und die stehenden Stumpen von 3—5 bis 8 m Höhe nicht selten bis in den Boden hinein zerplittert und zu Fasern zerrissen; ebenso zerfasert sind die meisten Stämme von der Bruchstelle an, so daß die Aufarbeitung einen sehr starken Ausfall an Nutzholz und damit empfindliche finanzielle Verluste ergeben wird.

Ebenso nachteilig ist, daß die ohnedies schon gewaltig große vom Nommensfraß herrührende öde Fläche — jetzt noch vielleicht 1500 ha — deren Aufforstung schon seit dem Jahre 1892 mit sehr gutem Erfolge bethätigt worden ist, wieder vergrößert wird.

Über die Aufarbeitung des Holzes zc. später mehr.

Aber nicht nur der Wald wurde ganz außerordentlich beschädigt, sondern auch 10 bis 15 kleine und große Ortschaften hat das entsetzliche Naturereignis furchtbar betroffen, denn in einzelnen Ortschaften wie z. B. Mooshäusle, Forstinning, Heiligkreuz zc. wurden nicht nur beinahe sämtliche Dächer abgehoben, sondern auch viele Häuser, Ökonomiegebäude zc. mehr oder minder stark beschädigt und auch vollständig vernichtet, so daß nur mehr das Erdgeschloß zu sehen ist; es ist ein wirklich furchtbares Bild der Verwüstung.

Der in den Ortschaften angerichtete Schaden soll mindestens $\frac{1}{2}$ Million Mark betragen. h.

Das Verhaufen gegen Rehschaden.

Vom großh. bad. Oberförster Roth in Schopfheim.

Im Maiheft 1894, S. 248, dieser Zeitschrift habe ich über das Verhaufen von Weistannen gegen Rehverbiß einige Erfahrungen mitgeteilt. Es sei mir gestattet nachzutragen, daß die Privatwaldbesitzer diese Arbeit inzwischen häufig nachgemacht haben. Eine besonders gut zur Vergleichung geeignete Fläche ist folgende:

Auf 2,7290 ha wurden alle vor einigen Jahren gesetzte und früher mit Kalk gesprühte Weistannenpflanzen und zwar 28000 Stück mit Hanf bedeckt. Die Arbeit kostete 24 Tagelöhne zu 2 M = 48 M; 4 kg Werg zu 90 Pf. = 3,60 M, zusammen 51,60 M, das Tausend Pflanzen 1,84 M, wissenschaftlicher ausgebrüdt $\frac{86}{100}$ Tageslichtern,

deren eine ganze hingereicht hätte, um 1166 Stück zu verwahren. Wegen der überaus großen Pflanzenzahl kann hier nicht nach der Fläche gerechnet werden und es ist auch sicher vom Besitzer nicht gerechnet worden, sonst würde er in einem Verband von nicht ganz 1 m nicht gepflanzt haben. Diese Arbeit war eine erstmalige für die dabei verwendeten Personen. Bei einiger Übung derselben würde das Hanfen billiger gekommen sein. Immerhin bestätigt obige Rechnung von 1,84 M für das Tausend Pflanzen die von mir früher erwähnte von 1,68 M ziemlich, nur waren unsere Leute geübter, flinker und auch jünger, sowie deshalb weniger hoch verlohnt. In Berücksichtigung aller Verhältnisse hätte diese letzt erwähnte leichte Kultur uns nicht mehr wie 1,50 M das Tausend gekostet und es würden von einem Arbeiter täglich sicher über 1200 Pflanzen verhaufen

worden sein. Es würde daher 1 ha normal bepflanzter Kulturläche von rund 6700 Pflanzen etwas weniger als 6 Tageslöhne zu 1,70 M = rund 10 M gekostet haben.

Was ich geschrieben habe, gilt nur für Weißtannen- oder Fichtenkulturen. Im Mittelwald und auch im Hochwald bei der Pflanzung zu niedriger Laubbölzer lägen die Umstände ungünstiger. Jetzt (im Juni), im frischen Laub, äßen die Hehe die ganzen neuen Triebe der Ahorn- und Eschenpflanzen ab. Daß doch —!

Un kleine Waldbesitzer Böhmens 1892 unentgeltlich zur Verteilung gelangtes Kulturmateriale.

I. Vom Landeskulturrate: 139 kg Fichten-, 182,5 kg Kiefern-, 92,5 kg Lärchen-, 10,5 kg Birken-, 24 kg Afazien-, 4 kg Erlen-, 2 kg Buchen- und 6,5 kg Ahornsaamen.

II. Von den Regiewaldbaumschulen des Landeskulturrates: 746100 Fichten-, 698200 Kiefern-, 25096 Lärchen-, 1000 Ahorn-, 5000 Stück Diverse.

III. Von den Großgrundbesitzern: 19320 Stück Korkweiden.

Im ganzen: 1494716 Stück Nadel- und Laubholzpflanzen und 461 kg Nadel- und Laubholzsamen.

Derartige kulturelle Bestrebungen verdienen gewiß auch von andern Staaten nachgeahmt zu werden.

Personenwechsel an der Forstlehranstalt Weißwasser in Böhmen.

Ferdinand Ritter von Fiscali, langjähriger gräf. Waldsteinscher Oberforsttrat und Direktor der Forstlehranstalt Weißwasser, hat am 11. Juli 1893 um seine Enthebung von beiden Stellungen gebeten. Am 31. Okt. v. J. trat dann auch Fiscali aus den gräf. Waldsteinschen Diensten und im Febr. 1894 beschloß der Vorstand des Forstschulvereins für Böhmen an Stelle Fiscalis den fürstl. Colloredo-Mannsfeldschen Forstmeister und Domänen-Administrator Karl Czaslavsky zum Forstrate des Forstschulvereins für Böhmen und Direktor der Forstlehranstalt zu ernennen. Der hochverdienende Direktor von Fiscali verließ Ende März Weißwasser, um seinen künftigen Wohnsitz in Komotau zu nehmen. Am 18. März brachten die Schüler ihrem geliebten scheidenden Direktor noch einen Fackelzug, an welchen sich weitere Feierlichkeiten angeschlossen. Insbesondere dankte der Bürgermeister von Weißwasser dem Scheidenden für seine 28jährige sehr erspriessliche Wirksamkeit. Der neue Direktor wird sein Amt erst den 15. Okt. 1894 antreten.

Karl Pompe †.

Am 22. März 1894 starb der fürstl. Kinsky'sche Forsttrat und Domänen-Direktor a. D. Karl Pompe in Böhmischem-Ramitz im 92. Lebensjahr an Altersschwäche; er hatte das seltene Glück Vater, Großvater, Urgroßvater und Uurgroßvater zu sein. Karl Pompe gehörte unstreitig zu den hervorragenden Forstwirten Böhmens; mit ihm ist das letzte Mitglied des Forstschulvereins-Komitees, welches 1855 die erste Forstlehranstalt in Böhmen (Weißwasser) gründete, in das Grab gesunken.

Der Unterzeichnete, welcher am 1. Mai 1855 als forstl. Lehrer mit der Eröffnung der Forstlehranstalt in Weißwasser eintrat, wird dem hochverehrten und hochverdienten Manne, welcher sich während seines Lebens vieler Auszeichnungen erfreuen durfte, ein treues Andenken bewahren, denn er hat ihm während seines 5jährigen Aufenthaltes in Böhmen treue Freundschaft bewahrt.

J. Baur.